



**Thomas Mann**  
**Epoche - Werk - Wirkung**  
Von Hermann Kurzke

Beck'sche Elementarbücher

Beck'sche Elementarbücher



# Arbeitsbücher zur Literaturgeschichte

*Herausgegeben von Wilfried Barner und Gunter Grimm  
unter Mitwirkung  
von Hans-Werner Ludwig (Anglistik)  
und Siegfried Jüttner (Romanistik)*

Es liegen bereits vor:

*Lessing*  
Von Wilfried Barner, Gunter Grimm,  
Helmuth Kiesel, Martin Kramer

*Heinrich Heine*  
Herausgegeben von Jürgen Brummack

*Grimmelshausen*  
Von Volker Meid

*Gerhart Hauptmann*  
Von Peter Sprengel

*Hartmann von Aue*  
Von Christoph Cormeau und Wilhelm Störmer

*Bertolt Brecht*  
Von Jörg-Wilhelm Joost, Klaus-Detlef Müller  
und Michael Voges

Die nächsten Bände:

*Nibelungenlied* (O. Ehrismann)

*Die deutsche Komödie des 18. Jahrhunderts*  
(N. Altenhofer/I. Ruttmann/G. Lohr)

*E. T. A. Hoffmann* (B. Feldges/U. Stadler)

Verlag C. H. Beck München

Thomas Mann  
Epoche – Werk – Wirkung

*Von Hermann Kurzke*

Verlag C. H. Beck München

Das Umschlagbild zeigt das Porträt, das Max Liebermann am 15. Oktober 1925 von Thomas Mann anfertigte. Liebermann war als Präsident der Preußischen Akademie der Künste einer der großen kulturellen Repräsentanten der Weimarer Republik. 1927 schrieb Thomas Mann in einer Gratulation zu Liebermanns 80. Geburtstag: „Was ich sehe, ist der Aristokratismus einer Nüchternheit von Strich und Fläche in elegantem Hellgrau, eine vornehm untrunkene und im geistigen Sinne unsinnliche Kunst, reinlich, ohne Liebesehrgeiz und Weltbrunst, unmythisch also, unerotisch, antifeminin, das Gegenteil von Wagnerismus mit einem Wort, wie ich denn den alten Kavalier beim Zeichnen auf den Heliogabal des Theaters habe schimpfen hören wie einen Rohrspatz.“ (GW X, 443) Das Porträt zeigt Thomas Mann also nicht als Wagner-trunkenen Décadent, sondern als nüchternen Republikaner; jedenfalls ist es gemalt vom Standpunkt eines Settembrini.

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

*Kurzke, Hermann:*

Thomas Mann: Epoche – Werk – Wirkung / von Hermann

Kurzke. – München: Beck, 1985.

(Beck'sche Elementarbücher) (Arbeitsbücher zur  
Literaturgeschichte)

ISBN 3 406 30870 8

ISBN 3 406 30870 8

Umschlagentwurf von Walter Kraus, München

Umschlagbild: Thomas Mann. Kohlezeichnung von Max Liebermann, 1925  
(Schiller-Nationalmuseum Marbach a.N.)

© C.H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung (Oscar Beck), München 1985

Satz und Druck: C.H. Beck'sche Buchdruckerei, Nördlingen

Printed in Germany

# Inhalt

## Einführung

1.	Zur Aktualität Thomas Manns seit 1968 . . . . .	13
2.	Anlage des Arbeitsbuchs . . . . .	15
2.1.	Probleme der Methode . . . . .	16
2.2.	Begründung der gewählten Gliederung . . . . .	16
2.3.	Hinweise zur Benützung des Buches . . . . .	16
2.4.	Danksagung . . . . .	17
3.	Quellen und Grundlagen . . . . .	17
3.1.	Literatur . . . . .	17
3.1.1.	Ausgaben . . . . .	17
3.1.2.	Briefwechsel und Tagebücher . . . . .	18
3.1.3.	Dokumentationen . . . . .	19
3.1.4.	Bibliographien und Forschungsberichte . . . . .	19
3.2.	Beschreibung einer Handbibliothek . . . . .	19
3.2.1.	Ausgaben . . . . .	19
3.2.2.	Briefausgaben, Tagebücher, Interviews . . . . .	21
3.2.3.	Chroniken und Dokumentationen . . . . .	21
3.2.4.	Bibliographien und Forschungsberichte . . . . .	22
3.3.	Archive und Sammlungen . . . . .	22
4.	Thomas Mann in seiner Epoche (Biographie im Überblick) . . . . .	23
4.1.	Herkunft und Frühwerk bis 1914 . . . . .	24
4.2.	Erster Weltkrieg und Weimarer Republik . . . . .	28
4.3.	Im Exil . . . . .	32
4.4.	Von 1945 bis zum Tod 1955 . . . . .	35

## I. Bürger und Künstler im wilhelminischen Deutschland („Buddenbrooks“ – „Tod in Venedig“)

A.	<i>Zeitgeschichte und Werkgeschichte von 1875–1912</i> . . . . .	39
1.	Erste literarische Erfahrungen (1875–1897) . . . . .	39
2.	Von „Buddenbrooks“ zum „Tod in Venedig“ . . . . .	41
B.	<i>Thomas Manns Theorie der Bürgerlichkeit</i> . . . . .	44
1.	Zur Begriffsgeschichte von „Bürger“ . . . . .	44
1.1.	Der „altdeutsche“ Bürgerbegriff . . . . .	44

1.2.	Der staatsrechtliche, der revolutionäre und der empfindsame Bürgerbegriff . . . . .	45
1.3.	„Bürger“ und „Philister“, „Bourgeois“ und „Citoyen“ . . . . .	45
2.	Die Theorie der Bürgerlichkeit bei Thomas Mann . . . . .	46
2.1.	„Buddenbrooks“-Zeit . . . . .	46
2.2.	Das Bürgerliche ist das Naive . . . . .	47
2.3.	„Tonio Kröger“ . . . . .	48
2.4.	Das Kapitel ‚Bürgerlichkeit‘ in den ‚Betrachtungen eines Unpolitischen‘ . . . . .	48
2.5.	Ausblick und Kritik . . . . .	50
C. <i>Zwei frühe Erzählungen</i> . . . . .		53
1.	‚Der kleine Herr Friedemann‘ . . . . .	53
1.1.	Grundlageninformationen . . . . .	53
1.2.	Textanalyse . . . . .	54
2.	‚Der Bajazzo‘ . . . . .	56
2.1.	Grundlageninformationen . . . . .	56
2.2.	Textanalyse . . . . .	57
D. <i>„Buddenbrooks“</i> . . . . .		60
1.	Grundlageninformationen . . . . .	60
1.1.	Texte und Materialien . . . . .	60
1.2.	Forschungsliteratur . . . . .	60
1.3.	Zur Wirtschaftsgeschichte Lübecks . . . . .	63
1.4.	Die Genealogie der Familie Buddenbrook . . . . .	64
2.	Textanalyse . . . . .	64
2.1.	Der Hauptunterschied von Buddenbrooks und Hagenströms ist ihr „Benehmen“ . . . . .	64
2.2.	Die altbürgerliche Verhaltenslehre der Buddenbrooks beruht auf Verdrängung . . . . .	65
2.3.	Thomas Manns Entlarvungspsychologie besteht in einer ironischen Demaskierung der Verhaltenslehre . . . . .	66
2.4.	Antikapitalistische Ideologiekritik? . . . . .	68
2.5.	Der Grund für den „Verfall einer Familie“ ist die überhandnehmende Reflexivität . . . . .	70
2.5.1.	Johann Buddenbrook senior . . . . .	70
2.5.2.	Johann (Jean) Buddenbrook junior . . . . .	71
2.5.3.	Thomas Buddenbrook . . . . .	72
2.5.4.	Hanno Buddenbrook . . . . .	73
2.5.5.	Antonie (Tony) Buddenbrook . . . . .	74
2.6.	Die Bürgerlichkeit und ihre Gegenmächte . . . . .	75
2.7.	Der Verfallsvorgang als Sublimierung der Verhaltenslehre . . . . .	78
2.8.	Realismus? . . . . .	80

<i>E. Geschichten und Theorien über Kunst und Künstler</i> . . . . .	82
1. ‚Königliche Hoheit‘ . . . . .	82
1.1. Grundlageninformationen . . . . .	82
1.2. Textanalyse . . . . .	83
2. ‚Geist und Kunst‘ . . . . .	86
2.1. Text und Forschungsliteratur . . . . .	86
2.2. Textanalyse . . . . .	86
2.2.1. Beziehungen . . . . .	86
2.2.2. Problemstellung . . . . .	87
2.2.3. Nietzsche . . . . .	87
2.2.4. Der Literat . . . . .	88
3. Geistesgeschichtliche Voraussetzungen dieses Künstlerbegriffs . . . . .	92
3.1. Literatur . . . . .	92
3.2. Rationalismus – Idealismus – Frühromantik – Spätromantik – Nietzsche – Thomas Mann . . . . .	92
4. ‚Tonio Kröger‘ . . . . .	96
4.1. Grundlageninformationen . . . . .	96
4.2. Textanalyse . . . . .	97
4.2.1. „Ach, die Litteratur ist der Tod!“ – Tonio Kröger als Literat . . . . .	97
4.2.2. Strukturanalyse . . . . .	99
4.2.3. ‚Tonio Kröger‘ gemessen an der Ästhetik Tonio Krögers . . . . .	100
5. Zur Literatur- und Sozialgeschichte des Künstlers der Jahrhundertwende. Bürgerliche Gesellschaft und literarische Boheme . . . . .	103
6. ‚Tristan‘ . . . . .	106
6.1. Grundlageninformationen . . . . .	106
6.2. Textanalyse . . . . .	107
7. Richard Wagner im Frühwerk Thomas Manns . . . . .	110
 <i>F. Ästhetische und philosophische Grundlagen</i> . . . . .	 112
1. Das Zusammenwirken der Einflüsse Wagners, Nietzsches und Schopenhauers als Grundlegung der Ästhetik Thomas Manns . . . . .	112
2. ‚Der Tod in Venedig‘ . . . . .	118
2.1. Grundlageninformationen . . . . .	118
2.1.1. Texte und Literatur . . . . .	118
2.1.2. Literarhistorischer Kontext: die Neuklassik . . . . .	119
2.1.3. ‚Der Tod in Venedig‘ im Werkkontext . . . . .	120
2.2. Textanalyse . . . . .	121
2.2.1. Die Form der Tragödie . . . . .	121
2.2.2. Verweisungstechnik und mythische Substruktur . . . . .	122
2.2.3. Die Verwendung der Quellen . . . . .	123
2.2.4. Das Dionysische und das Apollinische . . . . .	124
2.2.5. Aschenbach als Liebender . . . . .	125
2.2.6. Aschenbach als Künstler . . . . .	127



## II. Vom Kaiserreich zur Republik: Jahre der Prüfung und Wandlung von 1912 bis 1924 (,Betrachtungen eines Unpolitischen' – ,Der Zauberberg')

A. <i>Zeitgeschichte und Werkgeschichte von 1912 bis 1924.</i> . . . . .	129
1. Vor dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs . . . . .	129
2. Der Kriegsausbruch und die deutsche Literatur . . . . .	130
3. Thomas Mann im Ersten Weltkrieg . . . . .	131
4. Novemberrevolution – Räterepublik – Weimarer Republik . . . . .	134
B. <i>Die ,Gedanken im Kriege' und ihre rückwärtigen Bindungen zum ,Tod in Venedig'</i> . . . . .	136
1. Text und Forschungsliteratur . . . . .	136
2. Textanalyse . . . . .	137
C. <i>,Betrachtungen eines Unpolitischen'</i> . . . . .	139
1. Grundlageninformationen . . . . .	139
1.1. Texte und Materialien . . . . .	139
1.2. Literarhistorische Voraussetzungen. Die Polemiken gegen Pazifismus, Expressionismus und Aktivismus . . . . .	141
1.2.1. Romain Rolland . . . . .	141
1.2.2. Heinrich Mann . . . . .	142
1.2.3. Kurt Hiller . . . . .	148
1.3. Die ,Betrachtungen' im Kontext der Geistesgeschichte des deut- schen Konservatismus . . . . .	149
1.4. Philosemitismus und Antisemitismus bei Thomas Mann . . . . .	152
2. Textanalyse . . . . .	155
2.1. Überblick . . . . .	155
2.2. Was heißt „unpolitisch“? . . . . .	157
2.3. Was ist deutsch? . . . . .	158
2.4. Ästhetizismus . . . . .	159
2.4.1. Ästhetizismus und Politik . . . . .	159
2.4.2. Ästhetizismus und Menschlichkeit . . . . .	162
2.4.3. ,Ästhetizistische Politik' . . . . .	163
2.5. Ironie . . . . .	165
2.5.1. Definitionen . . . . .	167
2.5.2. Voraussetzungen . . . . .	169
2.5.3. Kritik . . . . .	170
D. <i>Die Wandlung vom konservativen Monarchisten zum Republikaner</i> 171	
1. Situation und Fragestellung . . . . .	172
2. Affinitäten zu Theorien der „konservativen Revolution“ . . . . .	173
3. Spengler, Baumler, Blüher . . . . .	175

4.	‚Von deutscher Republik‘ . . . . .	178
5.	Thomas Mann und die Romantik. Die Geschichte der Formel ‚Sympathie mit dem Tode‘ . . . . .	179
E. ‚Der Zauberberg‘ . . . . .		182
1.	Grundlageninformationen . . . . .	182
1.1.	Texte, Materialien, Literatur . . . . .	182
1.2.	Die Rolle der Erotik im Werk Thomas Manns . . . . .	186
1.2.1.	‚Über die Ehe‘ (1925) . . . . .	186
1.2.2.	Die Erotik des Zauberbergs . . . . .	189
1.2.3.	Rückblick und Ausblick auf die erotischen Konstellationen im Gesamtwerk . . . . .	191
1.3.	Werkkontext und Konzeptionsgeschichte . . . . .	193
1.3.1.	‚Zauberberg‘ und ‚Tod in Venedig‘ . . . . .	193
1.3.2.	‚Zauberberg‘ und ‚Betrachtungen eines Unpolitischen‘ . . . . .	194
1.3.3.	‚Zauberberg‘ und ‚Von deutscher Republik‘ . . . . .	195
2.	Textanalyse . . . . .	196
2.1.	Überblick . . . . .	196
2.2.	Leitmotivstruktur . . . . .	197
2.2.1.	‚Satana‘ (Settembrini) . . . . .	198
2.2.2.	‚Walpurgisnacht‘ (Clawdia Chauchat) . . . . .	200
2.2.3.	‚Vom Gottesstaat und von übler Erlösung‘ (Naphta) . . . . .	201
2.2.4.	‚Schnee‘ . . . . .	203
2.2.5.	Peeperkorn . . . . .	205
2.2.6.	‚Fülle des Wohllauts‘ . . . . .	207
2.2.7.	‚Fragwürdigstes‘ . . . . .	208
2.2.8.	‚Der Donnerschlag‘ . . . . .	208
2.3.	Bildungsroman oder Entbildungsroman? . . . . .	210
2.4.	Zeitroman oder metaphysischer Roman? . . . . .	210

### III. Der Antifaschist

#### (‚Joseph und seine Brüder‘, 1925–1942)

A. <i>Zeitgeschichte und Werkgeschichte von 1925–1942</i> . . . . .		213
1.	Die Phasen der Weimarer Republik und Manns publizistisches Werk . . . . .	213
2.	Die Jahre der nationalsozialistischen Herrschaft. Thomas Mann im Exil . . . . .	215
B. <i>Thomas Mann und die Aufklärung</i> . . . . .		216
1.	Der Essayist Thomas Mann . . . . .	216
2.	‚Rede über Lessing‘ (1929) . . . . .	218

3.	„Die Stellung Freuds in der modernen Geistesgeschichte“ (1929) . . .	219
3.1.	Thomas Mann und die Psychoanalyse . . . . .	219
3.2.	Die Aufklärung in der Rede „Die Stellung Freuds in der modernen Geistesgeschichte“ . . . . .	220
C.	<i>Thomas Manns Faschismustheorie in den Essays und Reden von 1921–1945</i> . . . . .	222
D.	<i>„Mario und der Zauberer“</i> . . . . .	227
1.	Grundlageninformationen . . . . .	227
2.	Textanalyse . . . . .	228
E.	<i>Exil</i> . . . . .	231
1.	Das Jahr 1933. „Leiden und Größe Richard Wagners“ . . . . .	233
2.	Thomas Manns Stellung innerhalb des literarischen Exils . . . . .	235
2.1.	Thomas Mann und die „Sammlung“ . . . . .	237
2.2.	Der Korrodi-Brief und seine Vorgeschichte . . . . .	238
2.3.	Die Organisationsversuche der Emigranten. Thomas Mann und Bert Brecht. . . . .	240
F.	<i>„Joseph und seine Brüder“</i> . . . . .	242
1.	Grundlageninformationen . . . . .	242
1.1.	Texte, Entstehung, Dokumente und Literatur . . . . .	242
1.2.	Die Mythosdebatte von der Romantik über Nietzsche bis Rosenberg und Thomas Manns Stellung zu ihr . . . . .	246
2.	Textanalyse . . . . .	250
2.1.	Konzeption . . . . .	250
2.2.	Interpretation. . . . .	251
3.	Zur Ästhetik des Joseph-Romans: der Humor . . . . .	255
G.	<i>„Lotte in Weimar“</i> . . . . .	259
1.	Grundlageninformationen . . . . .	259
1.1.	Entstehung, Texte und Literatur . . . . .	259
1.2.	Thomas Mann und Goethe . . . . .	260
2.	Textanalyse . . . . .	261

IV. Thomas Mann und die Deutschen. Kriegsende  
und Nachkriegszeit 1943 bis 1955  
(„Doktor Faustus“ – „Der Erwählte“ – „Felix Krull“)

A. <i>Zeitgeschichte und Werkgeschichte 1943–1955</i> .....	264
1. Kriegsende .....	264
2. Nachkriegszeit .....	266
2.1. Thomas Mann und die „innere Emigration“ .....	266
2.2. Kalter Krieg, geteiltes Deutschland, Wiederaufrüstung .....	268
 B. <i>„Doktor Faustus“</i> .....	269
1. Grundlageninformationen .....	269
1.1. Texte, Entstehung, Dokumente, Literatur .....	269
1.2. Bürger und Künstler im Spätwerk .....	271
1.3. Nietzsche im „Doktor Faustus“. „Nietzsche’s Philosophie im Lichte unserer Erfahrung“ (1947) .....	273
1.4. Thomas Mann und Adorno .....	274
2. Textanalyse .....	276
2.1. Der Künstlerroman .....	276
2.2. Der Faustroman .....	278
2.3. Der Gesellschaftsroman .....	278
2.4. Der Deutschlandroman .....	279
3. Das Prinzip der Montage .....	280
 C. <i>„Der Erwählte“</i> .....	283
1. Grundlageninformationen .....	283
2. Textanalyse .....	284
2.1. Konstanten .....	284
2.2. Gregorius als Ödipus und Christus .....	285
2.3. Religion und Parodie .....	285
 D. <i>„Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull“</i> .....	288
1. Grundlageninformationen .....	288
1.1. Texte, Entstehung, Dokumente, Literatur .....	288
1.2. Narzißmus .....	289
2. Textanalyse: Bildungsroman contra Schelmenroman .....	292
 E. <i>Tagebücher</i> .....	293
1. Entstehung, Texte und Literatur .....	293
2. Textanalyse .....	294

## V. Wirkungsgeschichte

1.	Dokumente und Literatur . . . . .	296
2.	Wirkung zu Lebzeiten . . . . .	298
2.1.	Überblick . . . . .	298
2.2.	Beispielanalyse: ‚Buddenbrooks‘ . . . . .	303
2.3.	Beispielanalyse: ‚Doktor Faustus‘ . . . . .	306
3.	Nachwirkung und Forschungsgeschichte . . . . .	309
4.	Verfilmungen . . . . .	311
	Synoptische Tabelle . . . . .	314
	Verzeichnis der abgekürzt zitierten Titel . . . . .	330
	Gesamtbibliographie . . . . .	332
	Personenregister . . . . .	338
	Register der Werke Thomas Manns . . . . .	346

## Einführung

### 1. Zur Aktualität Thomas Manns seit 1968

#### Literatur

- Wysling, Hans: Thomas Mann heute. Sieben Vorträge. Bern/München 1976. [Im Zusammenhang mit der Aktualitätsproblematik steht besonders der Vortrag *Schwierigkeiten mit Thomas Mann.*]
- Lehnert, Herbert: Hundert Jahre Thomas Mann. In: *Orbis Litterarum* 32, 1977, S. 97–115. [Rezensionen des Forschungsertrags von 1975.]
- Vaget, Hans R.: Thomas Mann und kein Ende. In: *Zeitschrift für deutsche Philologie* 99, 1980, S. 254–276. [Neuerscheinungen seit 1975.]
- Kurzke, Hermann: Thomas Mann Forschung 1969–1976. Frankfurt 1977, S. 10–22, 233 f. [Über die Geburtstagsbeiträge von Walter Jens, Hanjo Kesting und Martin Walser.]
- Reich-Ranicki, Marcel: Nachprüfung. Aufsätze über deutsche Schriftsteller von gestern. Stuttgart 1980. [Besprechungen.]

Eine große Mehrheit der deutschen Schriftsteller war 1975 der Meinung, von Thomas Mann gehe so gut wie keine Inspiration auf die Gegenwartsliteratur aus. Anders als Kafka, Musil, Döblin oder Brecht schien er damals keine Nachfolger zu haben, schien sein Werk kinderlos bleiben zu sollen. Seine eigentliche Wirkung liege, so Peter Pütz, nicht in der Nachfolge, sondern im Gegenentwurf: er zwingt dazu, *anders* zu schreiben, wenn nicht ohne, dann gegen ihn. „Dutzende von Schriftstellern erklärten“, so Marcel Reich-Ranicki, „niemand sei ihnen gleichgültiger als der Autor des *Zauberberg*. Aber sie beteuerten es mit vor Wut und wohl auch Neid bebender Stimme“ (*Nachprüfung*, S. 110). Die betonte Distanz der Schriftsteller zu Thomas Mann stand in auffallendem Kontrast zu dem künstlichen Rummel, den Literaturbetrieb und Wissenschaft zum 100. Geburtstag 1975 entfachten. Obgleich damals eine imponierende Fülle von Büchern, Vorträgen, Ausstellungen und Tagungen seinem Werk gewidmet wurde, war doch das geistige Klima jener Jahre einer besonderen Thomas-Mann-Rezeption im Grunde nicht günstig. Die progressiven, emanzipativen, sozialdemokratischen und sozialistischen Ideen der Studentenbewegung, die in den siebziger Jahren weite publizistische Verbreitung gefunden hatten, boten nicht den geeigneten Resonanzboden für den ironischen Skeptizismus des späten Bürgers Thomas Mann. Dem Ironiker fehlte ja die entscheidungsfrohe Eindeutigkeit, die damals gefragt war, dem Ästhet die politische Parteilichkeit, dem

Egozentriker das soziale Flair. Wollte man trotzdem auf ihn reagieren, gab es zwei Möglichkeiten: man konnte ihn progressiv *interpretieren* (dieser „Radikaldemokrat bürgerlicher Provenienz“ – so Walter Jens) oder ihn als Feind der progressiven Sache *verurteilen* (so Hanjo Kesting und Martin Walser). Beide Wege hatten und haben Tradition.

Auf die Geburtstagsbetriebsamkeit von 1975 folgte eine kurzfristige Ermüdungsphase. Die Zahl der Publikationen über Thomas Mann nahm rapide ab. Erst jetzt setzte sich das Desinteresse wirksam durch. Die Politisierung hatte aber inzwischen nachgelassen, und die sogenannte „Tendenzwende“ bahnte sich an. Das Interesse am Psychologischen und Artistischen, am Ich und an der Kunst wuchs. Weil die Hoffnungen auf eine sozialistische Revolution und auf eine neue, proletarische Kultur vorerst gegenstandslos geworden sind, sehen sich heute viele Menschen auf die Ideen des Bürgertums zurückgeworfen. Sie meinen nicht jenes Bürgertum, das dem Erwerb, dem Fortschritt und der Emanzipation von der Natur alles zum Opfer zu bringen bereit war, sondern jenes, das aus dem bürgerlichen Individualismus die Kultur der Selbstkritik und der Gewissenserforschung entwickelte. Nicht der vitale Eroberer, sondern der sensible Zweifler ist der aktuelle Typus des Bürgers. Die Bürgerlichkeit behauptet sich nicht als feste Position, sondern als Disposition zur Kritik.

Bürgerlichkeit und ihre Kritik zugleich findet man nirgends so einleuchtend verbunden wie bei Thomas Mann. Zwar scheint diese Kritik ohne rechte Alternative zu sein. Sie sensibilisiert für die Unwahrhaftigkeiten der bürgerlichen Gesellschaft, ohne an eine andere zu glauben. Der sensibilisierte Bürger taugt nicht mehr zum Geschäft der Ausbeutung. Vielleicht taugt er überhaupt zu keinem Geschäft mehr. Die Gegenwart erkennt sich in Thomas Mann, sofern sie dekadent ist, aber auch, sofern sie in der Dekadenz eine oppositionelle Kraft erblickt.

Die neue Aktualität Thomas Manns wurde unterstützt durch das Erscheinen der Tagebücher (seit 1977). Sie zeigten nicht den monumentalen Praeceptor Germaniae voll einschüchternder Humanitätsrhetorik, sondern einen problematischen Menschen: hypochondrisch, nervös, empfindlich, bisexuell, einsam, eingebildet, eitel und narzißtisch, gewaltige Spannungen in sich aushaltend zwischen der öffentlich geforderten Rolle, die er mit gemessener Präzision zu spielen wußte, und den Ansprüchen seines verletzlischen Ichs. Gerade der Narzißismus ist aber eine hochaktuelle Kategorie. Die Tagebücher stießen darum eher auf lächelnd verstehende Gelassenheit als auf moralischen Abscheu. So ist es Thomas Mann gelungen, noch mit dem, was er sein Leben lang versteckt hat, eine neue Schicht seines Werkes dem Verständnis zu eröffnen.

Von einer breite Bevölkerungskreise erfassenden Aktualität kann freilich nicht gesprochen werden. Manns Werk bleibt an den Rezeptionsho-

izont der Bürgerlichkeit gebunden. Mögen dessen Grenzen auch soziologisch fließend geworden sein, so bleibt doch eine gewisse Bindung an Besitz (nicht zu viel) und Bildung (möglichst viel) unverkennbar. Der beste Thomas-Mann-Leser ist immer noch der Bürger auf Abwegen, der sich nicht mehr mit den Interessen seiner Klasse identifiziert, aber auch keine andere Heimat findet. Bürgerliche Bildung und Erziehung ist schon deshalb eine schwer ersetzbare Voraussetzung fruchtbarer Thomas-Mann-Lektüre, weil man (so Walter Jens) die Konventionen kennen muß, wenn man ihre ironische Verfremdung wahrnehmen will. Hier hat es große Verluste gegeben, die nur schwer durch das Surrogat schulischer und akademischer Nachhilfe ausgeglichen werden können. Ein Beispiel: Der komplizierte Aufbau der Triebverdrängung in den Konventionen des „guten Benehmens“ ist heute einer unproblematischen Direktheit gewichen, die wahrscheinlich gesünder ist, aber das Verhalten vieler Romanpersonen Thomas Manns unverständlich werden läßt. Wer würde heute noch so diffizile Erwägungen anstellen wie Hans Castorp im *Zauberberg*, als er sich auf das Wiedersehen mit seiner Geliebten vorbereitet, die dann mit einem anderen Mann ankommt:

Seine Vorsätze waren die zartesten, besonnensten gewesen, weit entfernt von tappischem Ungestüm. Kein Gedanke daran, daß er Clawdia etwa vom Bahnhof hatte abholen wollen, – und ein Glück nur, daß er diesen Gedanken nicht hatte aufkommen lassen! Überhaupt aber war ganz ungewiß gewesen, ob eine Frau, der die Krankheit so große Freiheit verlieh, die phantastischen Ereignisse einer fernen maskierten und fremdsprachigen Traumnacht auch nur werde wahrhaben wollen oder ob sie wünschen werde, unmittelbar daran erinnert zu sein. Nein, keine Zudringlichkeit, kein plumper Anspruch! Selbst zugegeben, daß sein Verhältnis zu der schrägäugigen Kranken die Grenzen abendländischer Vernunft und Gesittung dem Wesen nach hinter sich ließ, – in der Form war vollkommenste Zivilisation und für den Augenblick sogar der Schein der Gedächtnislosigkeit zu wahren. Ein Kavaliersgruß von Tisch zu Tisch – fürs erste nichts weiter! Ein höfisches Hinzutreten bei späterer Gelegenheit, unter leichter Erkundigung nach dem Ergehen der Reisenden seit neulich ... Das eigentliche Wiedersehen mochte sich zu seiner Stunde als Lohn beherrschter Ritterlichkeit daraus ergeben (GW III, 766, Abschnitt *Mynheer Peeperkorn*).

## 2. Anlage des Arbeitsbuchs

Das Buch hat eine doppelte Zielsetzung. Es möchte ein Hilfsmittel sein für die literaturwissenschaftliche Erschließung Thomas Manns in Schule und Hochschule und als solches alle erforderlichen Basisinformationen zur Verfügung stellen. Es möchte aber zugleich eine in sich geschlossene Gesamtdarstellung liefern und allen akademischen Erfordernissen zum Trotz gut lesbar bleiben.



### 2.1. Probleme der Methode

Daraus ergibt sich eine Spaltung in positivistische Teile, die Materialien präsentieren, und interpretierende Teile, die die Struktur von Leben und Werk vermitteln wollen. Die Methode der Interpretation favorisiert keine der herrschenden Schulen. Zwar soll Thomas Mann prinzipiell literatursoziologisch verstanden werden, in einem weitgefaßten Sinne, der es erlaubt, möglichst viele Voraussetzungen seines Werks – historische, soziale, politische, psychologische – in ihrem Zusammenwirken zu erfassen. Das Literatursoziologische soll aber nicht reduktionistisch wirken in dem Sinne, als sei Thomas Mann nichts als die Resultante der auf ihn einwirkenden Bedingungen. Es soll vielmehr gerade die relative Interessenfreiheit des Künstlers konturieren helfen. Im günstigsten Falle soll von allem zugleich die Rede sein. Das Ästhetische und das Intellektuelle, das Politische und das Psychologische sollen als einander gegenseitig bedingende Faktoren sichtbar gemacht werden, deren keiner sich absolute Dominanz anmaßen darf.

### 2.2. Begründung der gewählten Gliederung

Was im Leben zugleich und ineinander ist, läßt sich gleichwohl in einem Buche nur nacheinander darstellen. Um die Theorie nicht von außen in das Werk hineinzutragen, sondern die Begriffe aus dem Werk selbst entstehen zu lassen, sind die systematischen Abschnitte über das ganze Buch verteilt. Den Werken des ersten Arbeitsbereichs sind zum Beispiel die Begriffe Bürgerlichkeit, Künstlertum, Realismus und Philosophie zugeordnet, dem zweiten die Stichworte Konservatismus, Ästhetizismus, Ironie, Romantik, Erotik und Leitmotivik, dem dritten die Komplexe Aufklärung, Psychoanalyse, Faschismustheorie, Mythos und Humor, dem vierten schließlich nach resümierenden Wiederaufnahmen (Bürger, Künstler, Nietzsche) die Bereiche Montagetechnik, Religion, Parodie und Narzißmus. So soll eine möglichst dichte Integration aller Kategoriensysteme entstehen.

### 2.3. Hinweise zur Benützung des Buches

Kurztitel von Literaturangaben im Text beziehen sich jeweils auf die am Anfang des Kapitels oder Unterkapitels angegebenen Arbeiten. Diese Literaturangaben enthalten alle Bücher, die zum jeweiligen Kapitel oder Unterkapitel verwendet wurden. Im Text wird allerdings möglichst wenig Sekundärliteratur zitiert, um die Darstellung lesbar zu halten. Aus dem gleichen Grund sind indirekte Übernahmen nicht immer eigens gekennzeichnet, da die jeweilige kommentierte Abschnittsbibliographie alle